

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 17

Illustration: Frühlingseinzug
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühlingseinzug

„Frühling bi oder här — bi Gus
läuft me nid imene söttige Ufzug
umenand!“



Ribb

völlige Unzurechnungsfähigkeit des Patienten.

Seine letzte Tat, allwo er einer jungfräulichen Braut von 35 Jahren die keusche Myrte vom Haupte riß, wäre unter obigen Gesichtspunkten zu verstehen. Von Diebstahl kann keine Rede sein, da Patient keine Ahnung hatte, daß das Kranzgestell aus Silber (Altsilber) gehämmert war.

Mit voller Verantwortung zeichnet:
Der Gerichtsarzt.“

So lautete das Gutachten, und Joseph Thorambus wurde daraufhin freige-

sprochen. Da sein Wahn nicht gemeingefährlich ist, wurde er in Freiheit belassen...

Dieser letzte Umstand diene zur Warnung.

Die Sammlung des Joseph Thorambus enthält 3281 Kulturdokumente zur Psychologie des „sehr gut bürgerlichen Lebens“. Es würde ihn aber außerordentlich freuen, sie durch einige besonders krasse Zöpfe zu vervollständigen...

*

Homunculus Rex

Die Zigarette

Paula Paulsen rauchte nicht. Sie dachte sich als Schattenriß und fand den Verlauf ihrer Linie, von der Seitenansicht, so vollkommen, daß jede Zutat Ueberfluß gewesen wäre. Eine Zigarette hätte den sanften Schwung des Profils so sehr beunruhigt, daß, nach Paula Paulsens An-

sicht, dessen Anmut ganz und gar verflüchtigt worden wäre, zusammen mit dem Rauch, den glühender Tabak zu erzeugen pflegt.

Paula Paulsen war sonst den Dingen, die unserm Leben Reiz und Farbe geben, freundlich zugeneigt. Sie trug die Haare kurz geschnitten, die Kleider nach Pariser Vorschrift, und um den Mund und um die Augen legte sie einen zarten Saum, der die Farben der Natur verschleierte und doch in ihrer Wirkung steigerte. Sie liebte junge Menschen in ihrem Heime zu versammeln, die bei warmem Tee die linde Kühle glatter Berge schlürften, die einer aus dem Kreise aus einem schöngewundenen Buche las. Niemand rauchte bei diesen Abenden, und das Gespräch vermied jeweils die Themen, an denen sich ein Meinungsaustausch über Tabak entzünden hätte können.

Paula Paulsen lud eines Tages einen jungen Mann, dem der Ruf der Klugheit zu ihr die Wege ebnete, zu einem Abendanlaß ein. Der angehende Gelehrte säumte nicht der Einladung zu folgen, da die Schönheit der Gastgeberin, obwohl er sie seit kurzem erst erkannt, zu vertiefter Forschung lockte.

Paula Paulsen bat den jungen Mann, an ihrer Seite Platz zu nehmen. Er war glücklich überrascht; um die Erregung zu verbergen und sich Worte zu ersparen, dankte er für diese Gunst, indem er aus einer silbernen Dose, zum allgemeinen Schrecken, der jungen Dame Zigaretten anbot.

Paula Paulsen, die sofort einsah, daß nicht dem Gast die Schuld an dieser Ungebührlichkeit zugemessen werden durfte, sondern daß sie selbst im Fehler war, weil sie ihn auf die Sitten ihres Kreises aufmerksam zu machen unterlassen hatte, nahm eine Zigarette an und führte sie, zum allgemeinen Staunen, an den Mund. Sie wollte ihrem neuen Gaste also zeigen, wie formlos der gerade Stengel zur Wölbung ihrer Lippen wirken mußte. Aber ehe sie noch Zeit fand, ihr Tun in diesem Sinne zu erklären, war dem jungen Manne ein Ausruf der Bewunderung entflohen.

Paula Paulsen schwieg, nachdem sie einen schnellen Blick zum Spiegel an der Gegenwand geworfen hatte, und ließ die Zigarette zwischen ihren Lippen haften. Sie erlaubte jedoch nicht, daß der junge Mann oder sonst wer sie entzündete. Doch sie litt es lächelnd, als ihr Kreis, auf das Beispiel ihres neuen Gastes hin, bald im Gewoge grauen Nebels untertauchte.

Paula Paulsen lernte seit diesem Abend, im Geheimen, rauchen. In ihrem Kreise ging das Gerücht, daß der angehende Gelehrte ihr Lehrmeister sei, und daß, wenn abends man am Waldbrand wandelte, oft ein Glühen durch das Dunkel blitze: Es sei der junge Herr, der seiner jungen Herrin Feuer reiche.

Freiz Blücher

„Merkur“

Kaffee Tee

130 Filialen und 300 Niederlagen
in größern Ortschaften aller Kantone

Wer Füllhalter MONT BLANC probiert,
Ist ganz bestimmt nicht angeschnitten!
WK.